

MOBBING IN SCHULKLASSEN UND ANTI-MOBBING-STRATEGIEN FÜR KLASSENVORSTÄNDE (ein Beitrag zur Schulhauskultur)

Dr. Emma Kiesenhofer, Schulpsychologie Steyr, 2005

1. AUSGANGSLAGE UND ZIELSETZUNG

Die Schulpsychologischen Beratungsstellen in Oberösterreich verzeichnen in den letzten Jahren stark zunehmende Anmeldezahlen zum Thema **Mobbing in Schulklassen**. Da die Einzelfallhilfe für gemobbte Schüler/innen und deren Eltern, die Beratung der Klassenvorstände, die Arbeit mit Klassen aller Schularten im Eskalationsfall und die psychologische Behandlung der Mobber/innen zur Verbesserung und Stärkung ihrer Sozialkompetenz einen breiten Raum einnehmen, werden in den Schulpsychologischen Beratungsstellen Steyr und Ried seit 2004 **Praxisnachmittage** für Lehrer angeboten.

Ziel dieser Praxisnachmittage ist es, mit den Lehrkräften Strategien zu erarbeiten, mit denen sie die Mobbingproblematik im Klassenverband rechtzeitig, zielführend und kompetent im Rahmen **ihrer Schulhauskultur** bearbeiten können.

2. DIE MOBBINGPROBLEMATIK IN SCHULKLASSEN

Missverständnisse, Konflikte, Kränkungen sind unvermeidlich in zwischenmenschlichen Beziehungen und gehören zum Leben.

Mobbing ist im Gegensatz dazu ein systematischer, zielgerichteter, über einen **längeren Zeitraum andauernder Machtmissbrauch** gegen Einzelne in Schulklassen

- mit einer destruktiven hierarchischen Struktur unter Schülerinnen und Schülern,
- mit einem stillschweigenden Übereinkommen über Werte und Normen, die zum Gaudium aller Anwesenden das Drangsalieren, Erniedrigen und Ausgrenzen Schwächerer in den Vordergrund stellen,

- begleitet von fehlenden bzw. nicht eingeforderten Verhaltensregeln für die Schüler/innen und
- einem geringen bis zögerlichen Eingreifen durch Erwachsene.

Mobbing ist nicht gleichzusetzen mit Konflikten, bei denen unter den Streitparteien unterschiedliche Bedürfnisse, Einstellungen, Meinungen, Interessen, Handlungsstrategien, Erwartungen, Werte, Ziele... aufeinander prallen und im besten Fall ausgehandelt werden können, um Konsens und Arbeitsfähigkeit in der Gruppe wieder herzustellen.

Zwischen **Konflikten** und **Mobbing** gibt es jedoch **fließende Grenzen**, wenn **Konflikte ignoriert** oder **nicht konstruktiv gelöst** werden und somit als **verdeckte Konflikte** bestehen bleiben.

Bei Mobbing geht es gegenüber dem Opfer um Gehässigkeiten, Verbreitung von Gerüchten, Verleumdung, Spott und Hohn, Demütigung, Ausgrenzung, Isolierung, Beschädigung von Eigentum, Androhung von Gewalt, Misshandlungen, Erpressung..., wobei die Gründe dafür im Dunkeln bleiben und die Lust der Täter/innen am Machtmissbrauch im Vordergrund steht.

Mobbing richtet sich gegen die Würde des Menschen und ist ein Angriff auf die sozialen Beziehungen, das soziale Ansehen, die Lebenssituation und die Gesundheit einer Person und damit ein ernstes Problem wegen der Folgen für das Opfer, aber auch für die Mobber/innen.

Mobbing ist ein **Gruppenphänomen**, das die gesamte Klasse betrifft und durch das die Unterrichtsqualität, das Klassenklima und die Lernfähigkeit aller Schüler/innen gravierend beeinträchtigt werden, weil

- Mobber/innen, die die Macht in destruktiver Weise an sich reißen konnten, eine Gruppe von "Bewunderern" brauchen, die das Geschehen mittragen,
- unsichere Schüler/innen sich aus Angst vor den Mobber/innen ruhig verhalten oder einer Art sozialer Ansteckung zum Machtmissbrauch unterliegen,
- das Gefühl sozialer Verantwortlichkeit bei Einzelnen sinkt, wenn mehrere Personen an destruktiven Handlungen beteiligt sind.

Mobbing beginnt meist **harmlos**. Der Verlauf ist schleichend und ereignet sich oft hinter dem Rücken der Lehrkraft, außerhalb des Unterrichts, in den Pausen, am Schulweg... **Mobbing** wird zum **lang andauernden Psychoterror**, wenn die Täter/innen keine Rückmeldung über ihr Tun bekommen und nicht rechtzeitig gestoppt werden.

Mobbing ist ein **Versagen der Führungskraft**, wenn **Vorgesetzte** mit diesem Problem **nicht kompetent umgehen** oder wenn sie **an diesem Prozess beteiligt** sind.

3. MAßNAHMEN GEGEN MOBBING IN SCHULKLASSEN

Mobbing ist für eine Klasse ohne Unterstützung durch Lehrer/innen und Eltern kaum zu lösen, weil die Täter/innen ihre Macht und ihren Einfluss nicht freiwillig aufgeben und der Psychoterror ohne **Grenzziehung** und ohne **soziale Kontrollmaßnahmen durch die Schule** weiter eskalieren würde.

Drei Ablaufschritte, die nicht umkehrbar sind, müssen bei der Bearbeitung der Mobbingproblematik beachtet werden: **Hinschauen** - **Handeln** - **Helfen**.

• HINSCHAUEN

Schärfung der Hellhörigkeit

- Gehen Sie Mobbingvorwürfen und -gerüchten unbedingt nach.
- Achten Sie auf plötzliche Verhaltensänderungen (z.B. Leistungsabfall, psychosomatische Beschwerden, Schulschwänzen, Absonderung von der Gruppe, Verschwinden oder Beschädigung von Schulsachen...).
- Bagatellisieren Sie nie Klagen über Mobbing (z.B. sei tapfer, kämpfe dich durch, du musst dich ändern, du musst das selber meistern...).

• HANDELN

Aufklärung der Vorwürfe

- Klären Sie die Vorwürfe unverzüglich und konsequent auf (befragen Sie die Eltern, eventuell Freundinnen und Freunde des Opfers, sozial kompetente Mitschüler/innen, Lehrerkolleginnen und -kollegen...).
- Verschaffen Sie sich einen Überblick (wer - mit wem - gegen wen - was genau ist geschehen - seit wann - wie lange - wo - mögliche Gründe - Befindlichkeit des Opfers - Befindlichkeit der Täter/innen...).
- Beraten Sie sich mit Kolleginnen und Kollegen.
- Sammeln Sie alle Beobachtungen und Sichtweisen und machen Sie sich ein Bild von den Vorfällen.
- Notieren sie die Vorfälle, auch die unterschiedlichen Sichtweisen.
- Verzichten Sie auf Beweisführung und vermeiden Sie Schuldzuweisungen.
- Lassen Sie sich die Vorfälle von niemandem weg diskutieren.

Täterkonfrontation

- Identifizieren Sie die Tätergruppe.
- Stellen Sie die Täter/innen einzeln und ohne dass sie sich absprechen können zur Rede ("Wir Lehrer haben beobachtet...").
- Nehmen Sie klar Stellung zu diesen Vorfällen und zu inakzeptablen Verhaltensweisen der Mobber/innen.
- Veröffentlichen Sie die Gruppe der Täter/innen.
- Setzen Sie den Mobberinnen und Mobbern bezüglich ihres inakzeptablen Verhaltens klare Grenzen.

Opferschutz

- Stellen Sie sich auf die Seite des Opfers und schützen Sie es vor weiterem Psychoterror, bieten Sie ihm diesbezüglich sofort Unterstützung und Hilfe an.
- Suchen Sie die Schuld nicht beim Opfer.
- Erwecken Sie Mitgefühl mit dem Opfer.

Stärkung der Unbeteiligten

- Ermutigen Sie die schweigende Mehrheit, ihre Meinung über diese Vorfälle und den Psychoterror zu äußern.
- Machen Sie den Schülerinnen und Schülern den Unterschied zwischen Verpetzen und Zivilcourage klar.

Konsequente Ausübung sozialer Kontrolle

- Beraten Sie in einer Klassenkonferenz gemeinsam mit der Schulleitung zielführende schulische Grenzsetzungen und Sanktionen für das inakzeptable Verhalten der Täter/innen in aufsteigender Reihenfolge von Erziehungs- zu Ordnungsmaßnahmen und nur als allerletztes Mittel eine Versetzung in eine andere Klasse, eine Suspendierung oder den Schulausschluss.
- Das Lehrerkollegium sollte die vereinbarten Sanktionen geschlossen nach außen hin vertreten.
- Sanktionieren Sie das inakzeptable Verhalten der Mobber/innen und teilen sie ihnen mit, welche weiteren Konsequenzen im Wiederholungsfall drohen.
- Informieren Sie bei Bedarf auch die Eltern der Mobber/innen.
- Konfrontieren Sie die Täter/innen mit den Folgen ihres Verhaltens auf das Opfer. Die meisten Mobber/innen haben die Auswirkungen und die Folgen ihres Psychoterrors nicht bedacht und auch nicht beabsichtigt.
- Veröffentlichen Sie das Problem, dessen Auswirkungen auf die Schulgemeinschaft und die drohenden Konsequenzen. Besprechen Sie das in der Klasse, im Lehrerkollegium, eventuell mit den Eltern... Durch die Veröffentlichung schützen Sie das Opfer vor weiteren Angriffen und nehmen den Täterinnen und Tätern sowohl den Schutzraum des Schweigens und Wegschauens als auch die Lust an der Machtausübung über Schwächere und am Machtmissbrauch.
- Bleiben Sie konsequent und reagieren Sie rasch bei weiteren Überschreitungen.
- Geben Sie allen Beteiligten Rückmeldung, wenn das Problem behoben ist.

• HELFEN

Problembearbeitung

- Arbeiten Sie mit der Klasse diese Problematik auf.
- Schaffen Sie dafür die nötigen Zeitressourcen.
- Beziehen Sie Täter/innen und Opfer aktiv in die Problembewältigung mit ein.
- Streben Sie einen Täter-Opfer-Ausgleich an.
- Stärken Sie die unbeteiligten Mitschüler/innen, die sich bisher nicht trauten Stellung zu nehmen.
- Fördern Sie die Zivilcourage der Mitschüler/innen und geben Sie ihnen Stimme und Gewicht.
- Machen Sie allen in das Problem Involvierten klar, dass **NICHT-EINGREIFEN** in einen Mobbingprozess zur Eskalation und damit zur Katastrophe für das Opfer führt und dass daher **NICHTS TUN** und **NICHTS UNTERNEHMEN** ein sich Beteiligen am Mobbingprozess bedeutet.

Aufbau wirksamer Problembewältigungsstrategien und alternativer Handlungsmöglichkeiten

- Verschaffen Sie dem Opfer und den Mobber/innen soziale Resonanz in der Klassengemeinschaft (z.B. Beachtung, Anerkennung, Freunde finden, Angebote Toleranz zu üben, einander zu verzeihen, gemeinsame Interessen zu entdecken...).
- Mobilisieren Sie beim Opfer Widerstand gegen das Mobbing (z.B. Stärkung des Selbstbewusstseins, Angstbewältigungsstrategien, Suche nach Freunden, Helfern, Verbündeten...).
- Stellen Sie auch den Mobberinnen und Mobbern Hilfen zur Stärkung ihrer Persönlichkeit und ihrer Sozialkompetenz zur Verfügung (z.B. Umgang mit Aggressionen, Frust, Mittelpunktstreben, Neid, Eifersucht, eigenen Unzulänglichkeiten...).
- Installieren Sie Helfersysteme mit klaren Vereinbarungen und Regeln unter den Schülerinnen und Schülern.
- Entwickeln Sie gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern zielführende Handlungsalternativen.

4. EINBETTUNG DER "ANTI-MOBING-STRATEGIEN" IN DIE SCHULSPEZIFISCHE SCHULHAUSKULTUR

Nach Guggenbühl (1999) versteht man unter **Schulhauskultur** sämtliche Prozesse und Entwicklungen im Zusammenleben und Zusammenwirken aller an der jeweiligen Schule befindlichen Personen.

Damit sich eine **Schulhauskultur optimal gestalten** lässt, müssen von den Beteiligten Bedingungen geschaffen oder verändert werden,

- die ein **förderliches Lern- und Sozialklima** für alle zum Ziel haben,
- die sich **am Wohlbefinden und an der Gesundheit aller Beteiligten** orientieren,
- unter denen die **Stärken, Fähigkeiten und Ressourcen** aller an diesem Prozess beteiligten Personen gefördert und genutzt werden können und
- durch die sich **alle Mitglieder** für die **Umsetzung gemeinsamer Ziele und Wertvorstellungen verantwortlich fühlen**.

Um **Problemen und Fehlentwicklungen** rasch entgegentreten zu können, ist es notwendig:

- **Teamentwicklungsprozesse** für die Lehrkräfte zu ermöglichen
- **verbindliche pädagogische Leitsätze und Wertprofile** zu erstellen, **mit allen zu vereinbaren und umzusetzen**,
- die **Kooperation mit den Eltern** zu intensivieren,
- den **Umgang mit Konflikten** zu lernen und eine **Streitkultur zu entwickeln**, um gemeinsam und rechtzeitig gegen Aggression und Gewalt aktiv zu werden und um **niemanden aus der Verantwortung für eine Problem- oder Konfliktbearbeitung zu entlassen**.
- **Fragen zu Punkt 2** könnten lauten:
 - Welchen **pädagogischen Leitlinien** fühlt sich Ihre Schule verpflichtet?
 - Gibt es **verbindliche Vereinbarungen** bei der Umsetzung der pädagogischen Leitlinien zwischen Lehrerkollegium, Schülerinnen und Schülern und deren Eltern?
 - Was unternimmt Ihre Schule, um in Klassen ein **förderliches Lern- und Sozialklima** zu gewährleisten?
 - Wie gestaltet sich die **Kooperation zwischen Schule und Eltern**?
 - Welche **Maßnahmen** setzt Ihre Schule **zur Gewaltprävention, zur Konfliktfähigkeit und zur Streitkultur**?

Wovon **Schüler/innen profitieren**, wenn sie **Konfliktregelung lernen**:

- Sie setzen sich auseinander mit Werten wie Gewaltlosigkeit, Empathie, Vertrauen, Toleranz, Respekt für andere...
- Sie erweitern ihre soziale Kompetenz durch die Beschäftigung mit verschiedenen Sichtweisen, Perspektiven und Standpunkten.
- Sie trainieren und stärken ihre emotionalen Fertigkeiten im Umgang mit Wut, Frustration, Angst...
- Sie lernen Gefühle in Sprache zu kleiden.
- Sie erlangen Kompetenz in Kommunikationstechniken wie Zuhören, Verwenden einer klaren Sprache, Aushandeln von Regeln, Argumentieren, Diskutieren...
- Sie nützen ihre Kreativität bei der Suche nach neuen Lösungsmöglichkeiten gemeinsam mit anderen.
- Sie schärfen das kritische Denken beim Analysieren von Problemen und bei der Klärungshilfe.
- Sie festigen ihre Autonomie, indem sie für sich selber einstehen lernen, Verständnis und Einfühlungsvermögen für andere entwickeln und fähig werden, verschiedene Realitäten zu sehen und zu bearbeiten.
- Sie stärken ihr Verantwortungsgefühl durch effektive Kommunikation und durch ihr Engagement für faire und solide Einigung.

Sinn und Ziel von Gewaltprävention in der Schule:

- Allgemeine **Prävention** orientiert sich an **Ressourcen**.
- **Prävention** ist nicht defizit-, sondern **förderungsorientiert**, d.h. nicht destruktives, sondern **konstruktives soziales Gruppengeschehen steht im Mittelpunkt** bei der **Etablierung einer für alle Beteiligten förderlichen Schul- und Klassengemeinschaft**.
- Die **Stärken** und die **positiven Kräfte** der **Einzelnen** und der **ganzen Schule** sollen **aktiviert** und mit einbezogen werden, also jene von Lehrer/innen, Schüler/innen und Eltern. Sie alle, einzeln und als Gruppe (Lehrerkollegium, Klasse, Schule) sind **Träger der Ressourcen**.
- **Beispiele für Ressourcen**
 - die/der **Schulleiter/in** als verantwortungsvolle **Führungskraft** für die **gesamte Schule**,
 - der **Klassenvorstand** als verantwortungsbewusste **Führungskraft** betreffend das Wohl und Weh **seiner Klasse**,
 - **Werte und Normen**, die die **Schulgemeinschaft stärken**, gemeinsam erarbeiten, **auf ihre Sinnhaftigkeit überprüfen** und **ihre Einhaltung gewährleisten**,
 - **gemeinsam Verantwortung** übernehmen zur **Eindämmung** von auftretenden **Gewaltphänomenen**,
 - Entwicklung von **Know-how** über **Konfliktfähigkeit** und **Streitkultur** in der Schule,
 - in der Klassengemeinschaft die **sozial stabilen und verantwortungsbewussten Schüler/innen stärken** und mit allen Schülerinnen und Schülern der Klasse **Sozialkompetenz** und **Handlungsstrategien aufbauen**, wie sie sich **gegenseitig unterstützen** können.

Literatur

Ansfelder, T. (1995). *Mobbing*. München: Heine Verlag.

Dambach, E. (2002). *Mobbing in der Schulklasse* (2. A.). München, Basel: Reinhardt.

Guggenbühl, A. (1999). *Aggression und Gewalt in der Schule: Schulhauskultur als Antwort*. Zürich: Ed. JKM.

Hesse, J. & Schrader, H.C. (1995). *Krieg im Büro*. Frankfurt: Fischer.

Leymann, H. (1993). *Mobbing*. Reinbek bei Hamburg: rororo.

Olweus, D. (2004). *Gewalt in der Schule: Was Lehrer und Eltern wissen sollten - und tun könnten* (3. A.). Bern: Huber.

Schäfer, M. & Frey, D. (1999). *Aggression und Gewalt unter Kindern und Jugendlichen*. Göttingen: Hogrefe.

Scheithauer, H. & Hayer, T. & Petermann, F. (2000). *Bullying unter Schülern: Erscheinungsformen, Risikobedingungen und Interventionskonzepte*. Göttingen: Hogrefe.

Wyrwa, H. (2003). *Mobbt die Mobber*. Stuttgart: Kreuzverlag.

Zuschlag, B. (1994). *Mobbing*. Göttingen: Verlag für angewandte Psychologie.

<http://www.mobbing.gch.de/mobb/modules/newbb/>

Studie von Volker Krumm:

<http://www.sbg.ac.at/erz/artikel/salzburg%20-oefeb-endfassung.doc>

<http://www.sbg.ac.at/erz/artikel/salzbuerger-beitraege/fruehling-2003/kw-2003-1-5.pdf>